

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 28

Rubrik: Soldaten zeichnen u. schreiben für den Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

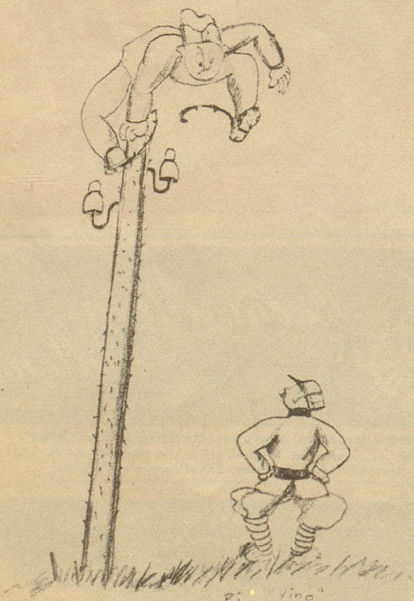


Pionier Vinos Erlebnisse

Wir hatten eine durch Lawine beschädigte Armee-Telefonleitung abzubauen. Die Lawine hatte unsere Stangen und Drähte über Felsen in ein Gebüsch verschleppt. In wirren Knäueln waren die Drähte mit dem Geäst verwickelt. Pionier «Eisenhower» hatte sich lange Zeit die größte Mühe gegeben, einen solchen Knäuel zu entwirren. Er gab es schließlich auf; klemmte mit der Zange den gesunden Draht ab und warf den Knäuel ins Gebüsch. Bei dieser Aktion wurde er vom Oberländer erwischt und angehaucht: «Eisenhower, was bedeutet das?»

«Bergbure-Hilf», Herr Oberlüttnant!»

Nach dem Hauptverlesen saßen wir noch bei einem gemütlichen Hock zusammen. Zur Diskussion stand die Kleine Anfrage im Nationalrat um Soldenerhöhung für Soldaten und Unteroffiziere. Der Bundesrat lehnte ja diese Erhöhung ab mit der Begründung, daß der Sold für die kleinen Ausgaben schon ausreiche. Die ganze Stammtischrunde war anderer Meinung, ausgenommen Toni. Unser Spafsvogel Max meinte dazu: «Ja natürl de Toni! Däm git d'Frau am Samstig-Zabe es Fützgi mit u seit: mach di luschtig und bring no öppis Guets hei!»



„Höocher müender nume, es tuets jetzt!“

Wir waren beim Fassen der Exerzierkleider. Darunter hat es alle möglichen Modelle und man muß Glück haben, um etwas Passendes zu finden. Jules wollte die Hosen umtauschen. «Sie si z'lang oder z'kurz, z'wit oder was isch los?», fragte der Material-Unteroffizier.

«Si wäre im Maß scho rächt, aber es si Motorwägeler-Hose u i dene chan i nid loufe!»



Klausenrennen 1944

Trotz strömendem Regen arbeiteten wir seit dem frühen Morgen an unserer Leitung weiter. Wir hatten abgemacht, auch über die Mittagszeit zu arbeiten, um beizeiten Feierabend machen zu können. Der Magen knurrte in allen Tonarten.

So gegen 11 Uhr sahen wir unsern Oberländer mit einem großen Deckelkorb daherkommen und gegen ein Bergdörfchen fahren. «Aha», dachten wir, «da treibt einer Schwarzhandel!»

Wir wurden aber für unsere «schwarzen» Gedanken beschämt, denn unser Oberländer brachte uns überraschenderweise Schokolade und Brot!

Unser Detachement bewohnt ein leerstehendes Gasthaus. Vom nächsten Dorf beziehen wir Rauchwaren und Tranksame. Ein Kamerad führt die Wirtschaft.

Wir haben Schreibmaterial, Jafskarten, Radio und ein Billard. Also alles um daheim bleiben zu können. Trotzdem pilgern wir fast alle Abende in das weit entfernte Gasthaus «Bergli». Als unser «Beizer» seinem Befremden darüber Ausdruck gab, sagte ein Kamerad: «Du bisch ja scho rächt, Hans, aber bisch halt keis Anneli und Gritli!»

Lieber Nebelspalter!

Zeit: Der erste Tag im Ablösungsdienst. Nachmittags geht's zu Fuß auf einen ziemlich entfernten Ausgangspunkt der Manöver.

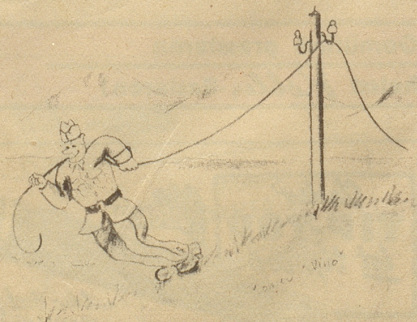
Umstände: Warm, Asphalt und ziemlich rascher Marsch. An die Packung nicht gewohnt, da im Zivil solche großangelegte Manöver wohl kaum in Betracht fallen. Am Ausgangspunkt wurde uns erklärt, daß wir luftgelandete Truppen sind und den Feind, der eine wichtige Uebergangsstrafe besetzt hält, zu vertreiben. Der Befehl wurde ausgeführt. Laut Rapport ist der Angriff gut gelungen. (Wie gewohnt.)

Folgen: Der kleine Füsilier B...x, der von jeher schlecht auf den Füßen war, aber nicht auf das Maul gefallen wie man sagt, wurde vom Hauptmann gefragt: «So B...x, wie geits mit Eune Füefze?» Worauf dieser sagt: «Herr Haupe, ich han gemeint mir seiget Flüeger!» Jst.

Nach Reglement...

Wir lernen das Bajonettfechten. Unser Leutnant erklärt mit sichtlichem Eifer Angriff und Paraden. «Rechte Hand am Kolbenhals beim rechten Knie, Füße zirka sechzig Zentimeter auseinander nach Reglement, Karabinerhaltung im Winkel von 45°, nach Reglement.» Wir fuchteln mit unsern Säbeln wild in der Luft herum, was unsern Instruktor veranlaßt Einhalt zu gebieten. Alles Anleitungen laut Reglement, gespickt mit Zentimetermaßen und trigonometrischen Körperstellungen. Ein Dätel, der Mühe hat, seinen Körper unter diese reglementarischen Gesetze zu zwingen, meldet sich an: «Herr Leutnant, wie verhält es sich, wenn der Feind nicht nach Reglement kämpft?»

Der Gestrenge versteht den Wink — und bleibt die Antwort schuldig! rega



Pionier Vino der Drahtzieher